

Der Obener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. - Bestellen: Obener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gleichen. Bezugspreis: monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., durch Briefe u. Postämtern monatlich 30 Pf., durch die Post für A. - vierzehntägig, monatlich 20 Pf., durch Fernsprech - Anstalten: für die Schriftleitung 119 Berlin, Gleditschstraße 1. Anzeiger für Dreimondräter: Anzeiger Gleichen.

# Gleicher Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Verleger: Gewerkschaft Gleichen

Swillinggrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steinbruderei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Abnahme des Anzeigers: 1. bis Lagerbeständen für zum Nachdruck vorher. Bestellpreis: für 20 Hefen 20 Pf., für auswärts 25 Pf., b. Waispfortschrit 30 Pf., bei Kellern 75 Pf., bei Waispfortschrit 90 Pf. Druckkosten: für 20 Hefen 20 Pf., für 100 Hefen 100 Pf., für 200 Hefen 200 Pf., für 300 Hefen 300 Pf., für 400 Hefen 400 Pf., für 500 Hefen 500 Pf., für 600 Hefen 600 Pf., für 700 Hefen 700 Pf., für 800 Hefen 800 Pf., für 900 Hefen 900 Pf., für 1000 Hefen 1000 Pf.

# Regierungserklärungen im Hauptausschuß des Reichstags.

### Wochenrückblick.

Die Debatte über die Reichsregierung im Hauptausschuß des Reichstags am Samstag den 23. September war die wichtigste der Woche. Die natürliche Reize der Zeit in dem Ergebnis neuer Reichsregierungen im Westen schritt fall und gemaltig nebenher. Der sich immer erneuernde Frage- und Antwortwechsel, Offensiv- der Engländer, entgegenkommende Antwort der Franzosen, wird auf manchen Zeitungsblätter vielfach monoton und ermüdend, allein die Kriegsgeschichte wird diese „Gesprächstage“ nicht weniger zu den entscheidendsten Geschehnissen rechnen als die großen Schlachten des Bewegungskrieges. Der Angreifer, der nicht vorwärts kommt, erleidet die Niederlagen, weil seine Besätze höher steigen als die des Gegners, und weil seine sonstigen Mittel sich ebenfalls erschöpfen. Die Wirkung äußerte sich bereits in der französischen Kammer. Da zeigte sich am Mittwoch ein starker Anlauf der Sozialisten über die „Hilfe“ der Amerikaner. Diese schiden Arbeiter und Zehner, die die französischen Eisenbahnarbeiter auf ihren Posten hinter der Front ablösen sollten. Wenn Amerika wirklich das große und das gleiche Interesse an der Befreiung der Weltmächte hat, warum geht es da nicht mit in die Schlachtlinie? Soll Amerikas Hilfe sich nur in neue Kriegsverträge umfassen, die von Frankreich verlangt werden? Die französische Regierung blieb einstweilen die Antwort auf diese Frage der Abgeordneten schuldig. Über in der großen, von England ausgehenden Rolle des Stillsitzens in der Frage des Friedens und der Kriegsziele machen die Pariser Mächte noch eifrig mit. Sie tun, als hätte die Entente schon das Amt auf unserer Brust, und als brauche sie nur die Faust an unsere Kehle zu drücken, um uns das Lebenslicht auszublasen. Während, während und während bei der ganze Welt die Antwort der Mittelmächte an den Papst zurückgegeben, heruntergezogen, und ihr das alte, maßlose Programm entgegengehalten. Es ist etwas Neues in diesem Schauspiel und Erlebnis, aber wenn wir Deutsche nicht abergläubig sind, wird uns der Höllepfad nicht entgehen. Wilsons Vorschlag ist ohne Zweifel ein Schritt nach vorn, aber die Welt ist noch in den Ohren klirrend, und der Reichspräsident Dr. Kautz hat ihm aus lehrlicher Stimmung namens des deutschen Volkes nochmals eine Antwort erteilt, die er sich hinter den Spiegel stecken kann. Wilson ist abgetrieben, „da schiefte sich behend ein gewisses Tor, darans räum mit wildem Sprunge ein Tiger hervor“. Ein Kondottier, mit dem Tigerlied angepöbel — Herr Asquith, der frühere englische Premierminister. Wenn einzelne, alle zu fest an Friedensverhandlungen stehende deutsche Zeitungen uns damit getörselt hatten, das widerspenstige Echo auf die deutsche Antwortnote werde erst noch kommen, das würde werden der Presse sei nur das Stimmchen der Instrumente zum eigentlichen Konzert gewesen, so haben sie damit nicht recht behalten. Asquith weiß keine andere Politik als Herr Lloyd George, der diese Woche in Frankreich weilte, um dort von einer Weiße-Herrnhölle Ansehen zu halten. Asquith über die die Zeit wie die Presse; sie geht darauf aus, unsere Demokraten immer aufs neue aufzurufen, den Reichstag zum Schwärzen und Konfiszieren, unsere Regierung aber zum Sprechen zu bringen. Dazu würde es auch passen, daß in westlichem englischen Auftrag bei unseren Offizieren laßt gefordert wird, ob Deutschland noch nicht bald bereit sei, England das belgische Jügendland in den Schoß zu werfen. Wenn an dem neuesten Bericht irgend etwas Wahres ist, monach unser Auswärtiges Amt neben der offiziellen Antwortnote an den Papst auch noch ein vertrauliches Schreiben, das die Bedingungen einer Freigabe Belgiens enthalten soll, an die selbe Adresse hat abgeben lassen, so würde die Rede des Herrn Asquith beweisen, daß der Reichstag und sein Staatssekretär darin zu weit gegangen sind. Denn Asquith präsentiert die alten Bedingungen in fast noch verlässlicher Auflage, und ist im Ton und in der Sache so unerschrocken wie nur je. Er ermahnt Bedingungen, wie sie nur ein Sieger dem gründlich Besiegten und Heringsmeterten vorlegen kann, und er behauptet sie in das demütigste Proklamieren von Menschenrecht und Völkerehre. Selbst das Berliner Tagesblatt behauptet ihm jetzt, daß die Deutschen kein Volk sind, dem man auf diese Weise den Frieden diktiert. In Deutschland wird mehr und mehr das Volksgedühl erwachen, daß es mit so unmaßstäblichen Gebete über Völkerehre der Zukunft und mit so herausfordernden Annahmen vorläufig überhaupt keine Diskussion mehr gibt.

tagte sich bis zum 3. Oktober. Bis dahin kann sich also in vertraulicher Ansprache manche Ereignisse beschuldigen lassen, ohne daß dem Auslande ein willkommener Schauspiel dargeboten wird. Beim Bild auf die auswärtigen Stimmen werden die Wehrheitspartei den Kanzler wohl nicht zu hart angehen, ob er ihr Geschäftsführer sein wolle oder nicht. Hindenburgs letzte Erklärung, in der er sich gegen die Unterstellung wendet, als hätte er und Ludendorff gehöhrt, drohend wirtschaftlicher Zusammenbruch und Verlegen der militärischen Kräftequellen nötigten uns zu einem Frieden um jeden Preis, hat eine größere Bedeutung als nur diejenige einer bloßen Verteidigung. Es handelt sich hier um einen Aufruf gegen gefährliche Plannachereien und Durchsetzungen der Auswärtigen unserer militärischen Erfolge. Wir brauchen eine Politik des Schwergens und Handelns. Die Verhandlungen des Reichstags, so wesentliche Dinge da auch verhandelt werden mögen, sind bei weitem nicht so wichtig und anspruchsvoll als die Vorkriegszeit, der lebendigen Kriegsanleihe zu einem durchschlagenden Erfolge zu verhelfen, vor dem das feindliche Ausland an seinen Erwartungen und seinen heimtücklichen Waffen verzweifeln muß.

### (W.B.) Großes Hauptquartier, 28. Sept. (Antlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
 Auf dem Scheldtsfeld in Flandern streifte sich von mittig an der Feuerfront wieder. Während das Trommelfeuer auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen südlich von Frezenberg und an der Straße Menin. Auf beiden Angriffsfeldern wurden sie durch Feuer und im Rohkampf zurückgeworfen. Am Wege Ypern-Bruchbancle sibt der Feind noch in einigen Trümmern unserer Frontlinien.

An der Küste vor abends die Artillerieaktivität lebhaft. Auch an mehreren Abschnitten der Front im Artois nahm sie zierlich zu.

**Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
 Südlich der Aisne und in der Champagne schränkten schlechte Sicht und Strichregen die Geschäftsaktivität tagüber ein. Abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsere Gründungen guten Erfolg.

Vor Verdun wurde am Nachmittag der Artilleriekampf hart.

Auf erfolgreichem Kampfzügen hat in den letzten Tagen Oberleutnant Verhöf seinen 25. Verantwortung Wälfhof den 22. Verantwortung von Vilson den 21. Genner abgeholfen. Oberleutnant Waldhagen gelang es gestern, ein Flugzeug und zwei Festballone zum Abwurf zu bringen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
 Nur in wenigen Abschnitten zwischen Czke und Schwarzen Meer erhalt sich die beiderseitige Feueraktivität über das gewöhnliche Maß.

**Mazedonische Front.**  
 Anflücker-Gewühl im Schinbi und Struma Tal; härteres Feuer nur im Westen von Monastir und südlich des Doiran-Sees.

**Der Erste Generalquartiermeister**  
**Ludendorff.**

**Der Abendbericht.**

Berlin, 28. Sept., abends. (W.B. Antlich.)  
 In Flandern lebhafter Artilleriekampf.  
 Somit nichts von Belang.

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

Wien, 28. Sept. (W.B. Antlich.) Antlich wird verlautbart:

An der Tiroler Front teilweise erhöhte Kampfaktivität.

Somit nirgends besondere Ereignisse.  
 Der Chef des Generalstabes.

## Die auswärtige Politik vor dem Hauptausschuß.

Rede des Reichskanzlers.

Der Hauptausschuß des Reichstages begann heute vormittag mit der Beratung über die auswärtige Politik. Reichskanzler Dr. Wälfhof und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kihlmann sind anwesend. Zunächst wird die Baschnote behandelt. Dazu ergaht

der Reichskanzler das Wort in einer Rede über die allgemeine Lage. Er begann mit warmen Dankesworten an Herr und Heinz und mit einem Rückblick auf die glänzenden militärischen Erfolge der letzten Wochen. Sodann betonte er die volle Einheitlichkeit und Uebereinstimmung der politischen Haltung bei uns und unserer Verbündeten und sprach in bezug auf die Verbündeten des gemeinsamen Westfronts und der Westfront über die Verhandlungen, die den Ratgeber, die sich durch die unrichtigen Anforderungen der feindlichen Propaganda nicht erklärt werden konnten. Der Schweiz, den Niederlanden und Spanien wurde für ihre selbstlose Tätigkeit auf dem Gebiete der humanitären Kriegshilfe unter besonderer Dank ausgesprochen. Der Reichskanzler hob hervor, daß wir die den Neutralen durch den Weltkrieg der Vorteile, an den sich mehrerlei die Vereinten Staaten und besonderer Hilfsbereitschaft beteiligten, ungehörig werden aufrechterhalten und daß wir uns bereit sind, an der Befreiung der Neutralen mit notwendigen Maßnahmen sowie Teilnahme, als die Anforderungen anderer eigener Kräfte und Hilfsstellen durch den Krieg dies an-

läßt. In diesen Erörterungen schwebt der Reichskanzler Herr auf den Stand der Dinge in den feindlichen Ländern.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs nehmen nicht zu.

Noch klarer macht sich die wirtschaftliche Not mit ihrer innerpolitischen Verlebensbedingungen in Italien fühlbar, wo Regierung und freisinnige Parteien die wachsende und immer energischer vorgehende Friedenspropaganda mit den größten Härten niederschreiben suchen.

In England ist unter U-Boot-Krieg seine sichere und unerbilligte Wirkung aus. Nur die tragische Hoffnung auf einen Zwischenfall bei uns läßt die jetzigen britischen Staatsmänner heute noch an Kriegsziele festhalten, aber doch wohl verstanden, die mit den politischen und wirtschaftlichen Lebensmittelnnotwendigkeiten Deutschlands völlig unvereinbar sind.

In den Vereinigten Staaten läßt die Propaganda mit allen Mitteln, auch durch unrichtigen Terrorismus, die Köpfe in westlichen Kreisen lebende Kriegslust aufzubringen. Wie sehr dem angedeuteten militärischen Maßstab der Union nicht und unerschütterlich entgegen.

In Rußland herrscht eine schwere Wirtschaftskrise, insbesondere in der Transsibirien der Wälfhof, die der Friedenshoffnung bringen wird, in keiner Weise gewonnen. Die Frage einer künftigen Demobilisierung liegt wie ein Moloch auf der neuen Regierung. Die lebenden Arbeiter, zur Hälfte abhängig von den Arbeiter- und Soldatraträgen, zur anderen von ihren erkrankten und amerikanischen Gefangenen, scheinen so gut wie keine Bewegungsmöglichkeit noch außen mehr zu besitzen. Der Feind gibt es in Rußland noch niemanden, der die Kraft findet, gegenüber dem Chaos und den Entsetzungen die allgemeine Sehnsucht nach Frieden zu beschleunigen.

Der Reichskanzler kam dann auf unsere Antwort auf die Baschnote und auf die Frage der Kriegsziele zu sprechen. Er führte dazu aus:

Die deutsche Note ist, soweit es sich bisher überlegen läßt, bei unseren Feinden und Verbündeten beliebt, bei der Mehrzahl unserer Gegner mit offenbakterischer Verlogenheit angenommen worden. Soweit eine Kritik auch von Feinden oder von unheimlichen Seiten verlangt worden ist, richtet sie sich in erster Linie dagegen, daß politische Erklärungen über Einzelfragen in der Note nicht gegeben waren.

Es ist schwer verständlich, wie ein Feind der internationalen Gerechtigkeit und der internationalen Gerechtigkeit jemals davon glauben könnte, wir würden in der Lage sein, in einer einseitigen und ungebundenen öffentlichen Erklärung die Lösung so wichtiger Fragen, die in unauflösbarer Zusammenhänge mit dem ganzen bei ewigen Friedensverhandlungen zu behandelnden Fragenkomplex stehen, durch eine einseitige Erklärung zu unseren Ungunsten festzulegen. Jede derartige öffentliche Erklärung ist gewissermaßen Selbstmord. Wir werden nicht und die deutschen Interessen (schließen) können wir auf Einzelheiten eingehen, so würde das läßt sich aus der Haltung der und feindlichen Presse schon jetzt mit Sicherheit erkennen, die Barone im Lager der Gegner gewiss sein: „Die deutschen Konzeptionen sind als Zeichen der wachsenden Schwäche Deutschlands anzusehen, sind vollkommen selbstverständlich und deshalb als wertlos zu hassen.“ Wir wären dem Frieden nicht um einen Schritt nähergekommen; im Gegenteil; die Ueberezeugung auf Seiten der Gegner, daß nur die Unmöglichkeit unserer Zukunft und veranlaßt haben könnte, eine für jeden diplomatischen Techniker so vollkommen unerwartete Haltung anzunehmen, hätte bestimmt Kriegsverlängernd gewirkt.

Ich nehme für die Reichstags die Recht in Anbetracht, das die lebenden Staatsmänner in allen feindlichen Staaten für sich in Anspruch genommen haben und noch bis in die neueste Zeit in Anspruch nehmen. Ich muß der Standpunkt der Reichstags vertreten, von dem wir uns nicht abdrängen lassen werden, daß ich es rasch abgeben muß, unsere Kriegsziele zu präzisieren und unsere Unterhändler festzulegen.

Wenn sich die Mittelalter des hohen Hauses und der Presse mit uns auf diesen Standpunkt stellen wollten, würde die Situation unendlich erleichtert und gefördert und der Weg zum Frieden würde vor vermeidbaren Hemmnissen zum Segen des Vaterlandes befreit werden.“

Zum Schluß wandte sich der Reichskanzler gegen die Wilsonsche Antwort auf die Baschnote. Der Bericht Wilsons, zwischen Volk und Regierung in Deutschland Vorwurf zu sein, ist einseitig und unvollständig. Wilson hat das Gegenteil dessen erreicht, was er wollte; er hat uns selber zusammengebracht in dem wirren, wilden, freisinnigen Einmalen erschaffen und wirksam Teil zu bieten. Die Kammeren, aus dieser Entörung heraus geborenen Projekte, insbesondere der des Reichspräsidenten, haben dies bestätigt. So wenig wie die Wilson-Note wird irgend ein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volk den Geist des 4. August überwinden; dieser Geist wird leben und liegen, solange uns der Ring der Gegner zur Vereidigung unserer Defensiv und unserer Zukunft spriest.

Darauf nahm der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr von Kihlmann

das Wort. Er erklärte zunächst, daß die in deutschen Vorkriegsblättern erschienenen Nachrichten, es erlöste eine deutsche Note über die feindlichen Erklärungen, die die Reichstags, insbesondere die französische, und daß die jüngste Rede des Führers der Opposition im britischen Unterhaus, Ritter Asquith, entgegen, lehnte der Staatssekretär einolange ab, als nicht die gesamte Wortlaut vorliegt. Ein bedeutender politischer englischer Schriftsteller hat einmal den gegenwärtigen Zustand der europäischen Diplomatie dahin gekennzeichnet, daß lebende Staatsmänner verschiedener Nationen sich von öffentlichen Rednertribünen und gegenseitig ansehnen. Wenn die Rednerische Aussage ein getreues Bild dessen geben, was Ritter Asquith gesagt hat, dann hat er uns auf dem Wege, der für Europa nicht ist, um seinen Schritt geleitet. Wir immer auch das unmittelbare Ergebnis des feindlichen Friedensvertrages sich gehalten möge, das eine ist schon jetzt zu sagen, daß die deutsche Antwort des Papstes, der, gemäß mit die christliche Tradition feindlich haben Ansehen, dementsprechend die Mittelstaaten sich beraten hätte, einen Abschnitt in der Geschichte dieses ungeheuerlichen Vorkommens bedeuten und als unerschütterlichen Kniegebiet in den Annalen der europäischen Diplomatie erscheinen wird. Es war eine Zeit, daß der Papst das Wort vom Frieden in das Oktavium eines Kampfes geworden hat, der droht, Europa in eine blutige Schlacht zu verurteilen. Gerade das deutsche Volk und die deutsche Regierung, dem das Bewußtsein ihrer Stärke und inneren Sicherheit es immer leicht gemacht hat, ihre Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Frieden zu betonen,





Nach Gottes gnädigem Ratschluß wurde Freitag, nachts gegen 2 Uhr, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Katharina Bergen

geb. Schaffstaedt

Witwe des Direktors Otto Bergen

nach langem, mit so großer Geduld ertragenem Leiden im bald vollendeten 75. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer

Anna Bramm geb. Bergen  
Lilli Vogt geb. Bergen  
Friedrich Bramm, Kriegsgerichtsrat, Erfurt, z.Z. Colmar  
Wilhelm Vogt, Direktor des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks Weinheim i. B.  
und vier Enkelkinder

Gießen, den 28. September 1917.  
(Or. Steinweg 23.)

7258D

Die Beisetzung findet am Montag den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Alten Friedhofes aus statt.

## Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Konrad Seipp III.

Rindsmühle, Leihgestern, den 29. September 1917.

Allen Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrer

# Marcus Isenberg

im Alter von nahezu 64 Jahren am Donnerstag den 27. Sept., nachts 3 Uhr, in der med. Klinik zu Gießen sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau E. Isenberg.

Allendorf a. d. Lumda, den 28. September 1917.

7259D

## Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres heißgeliebten Sohnes und Bruders in so reichem Maße dargebrachte herzliche Anteilnahme, für die hochschätzenden und anerkennungsreichen Worte Seiner Magnificenz des Herrn Direktors der Großh. Landesuniversität Prof. Dr. Stevens und des Herrn Direktors der Großh. Universitätsbibliothek Geh. Hofrats Prof. Dr. Haupt, sowie für die dem Heimgangenen vom hiesigen Ersatzbataillon erwiesenen miltärischen Ehren und für die überaus zahlreichen Blumenspenden sagen wir hiermit tiefgefühlten und innigen Dank.

Familie W. Möller.

Gießen (Kaiser-Allee 15), den 29. September 1917.

10014

Die Beerdigung der Frau

# Hermine Scherff Wwe.

findet am 30. September 1917

mittags 12 Uhr statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen herzlichsten Dank.

H. Wagner und Kinder.

Gießen (Frankf. Str. 140), 28. Sept. 1917



## Kreuzverein Gießen

Sonntag, den 30. September d. J.,  
gemeinsamer Kirchgang

zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Gumburg.  
Anfangpunkt 9 1/2 Uhr am Kriegereidhof. Abgang  
anreten. 7200c

Dienstag, den 2. Oktober, 6 1/2 Uhr:

## Monats-Versammlung

im Volkshaus, Zimmer rechts.  
Vollständiges Erscheinen erbeten. Der Vorstand.

Ich übe meine Praxis wieder aus.

## Zahnarzt Reinewald

Sprechzeit: 8-9 Uhr vorm., Süd-Anlage 18  
Fernsprecher 763 7206  
Behandlungszeit; nach vorher. Anmeldung

## Eisenbahn-Konsumverein Gießen

Mitglieder! Das köstliche Lebensmittel hat vom 1. Oktober d. J. ab neue Nährmittelfarben und neue Zusatzstoffe und feste Bindemittel für diese beiden Hauptbestandteile eingeführt. Über alle neuen Nährmittelfarben und Zusatzstoffe sind bei uns abgibt, kann künftig diese Gegenstände nicht mehr bei uns erhalten! Mitglieder, denkt an euer eigenes Wohlbefinden!

Demnach erlösen wir unsere Mitglieder ihre Jahresabrechnungen bis spätestens zum 15. Oktober d. J. abzugeben; wer diesen Fristablauf verläßt, kann in diesem Jahre auf die Auszahlung einer Rückzahlung nicht rechnen.

Der Vorstand.

Die Deutsche Landeshypothekbank gewährt gegen kostenlose Beitritt oder Verpfändung erster Hypothek auf beliebigwertigen Grundbesitz Darlehen, die zur Bezahlung von Kriegsanleihe bestimmt sind, bis zum Höchstbetrage von M. 20000 an bereits bekannt stehenden, besonders günstigen Bedingungen. Die Darlehen sind von der Bank auszufinden, vom Schuldner aus jederzeit kündbar. Der Darlehenszinsfuß ist niedriger als der Kriegsanleihe-Zinsfuß. Bei späterer Verabfolgung des Kriegsanleihe-Zinsfußes durch das Reich kann mit dem dann erhöhten Zinsfuß der Kriegsanleihe das Darlehen völlig getilgt werden.

Hähere Auskunft erteilt die Bank.

## Fischerei-Verpachtung.

Sonntag den 6. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, soll die der Gemeinde Nuppenentob zugehörige Fischerei für die Däm mit ihren Nebenbächen von der Gemarkungsgrenze Ober-Ohm bis zur Grenze Bettjosen in 2 Abteilungen oder auch zusammen auf 12 Jahre meistbietend auf dem Bureau Bürgermeisterei verpachtet werden.

Bürgermeisterei Nuppenentob: West u. pp.

## Nutzholzverkauf.

Aus den Waldungen der Gemeinde Hungen soll nachverzeichnetes Holz auf dem Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden.

- |                         |   |                   |
|-------------------------|---|-------------------|
| 1 Fichte IV. Kl.        | = | 0,49 Festmeter.   |
| 2 Fichte V. Kl.         | = | 3,08 Festmeter.   |
| 6 Fichten III. Kl.      | = | 8,09 Festmeter.   |
| 9 Fichten IV. Kl.       | = | 8,52 Festmeter.   |
| 55 Fichten Va. Kl.      | = | 40,05 Festmeter.  |
| 467 Fichten Vb. Kl.     | = | 133,82 Festmeter. |
| 1108 Fichten Verbhungen | = | 88,53 Festmeter.  |

Gebote sind, getrennt nach Sortiment und Klasse, verschlossen und mit der Aufschrift „Holzsubmision“, bis spätestens Freitag, den 5. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr, bei Großh. Bürgermeisterei Hungen einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können, denen sich die Käufer mit Einreichung ihrer Gebote unterwerfen. Das Holz ist gefällig, mit Rinde gemessen und wird von Forstwart Wittro, Röhliges, vorgezeigt.

Hungen, den 26. September 1917.

Großherzog. Bürgermeisterei Hungen.

Heubt.

7262

## 7. deutsche Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen, 5% Reichsanleihen nehme ich zu den amtlichen Bedingungen bis zum 18. Oktober d. J., mittags 1 Uhr entgegen. Gleichzeitig empfehle ich zur Aufbewahrung von Kriegsanleihe die in meinem feuer- und diebstahlsicheren Gewölbe eingebauten eisernen Schrankfächer gegen mäßige Vergütung

Ph. Jöckel, Bankgeschäft, Grünberg i. H.

## Verschiedenes

### Paedagogium

(Höhere Privatschule Sexta - Oberprima)

Aufnahme neuer Schüler jedersoll.  
Einjährig-Primareife, Abiturientenprüfung.

Durch den Besuch der Unterstufe reifen Kinder um 14 Jahren dergesetzlichen Schulpflicht. (Minist. Verfügung vom 11. V. 14.)

Gute Erfolge. In d. Herbstprüfungen bestanden bis h. 11 Einjährig. Darunter drei an Sexta 17 nicht versetzte Oberprimaer nach einer Vorbereitungszeit von 14 Wochen, die gewonnen also 1 1/2 Jahre. Näheres durch Direktor Brackmann, Wilhelmstraße 10, Fernruf 3075.



Gründl. Unterricht in

Maschinenschreiben

Stenographie

Buchführung

u. allen Handelslehren durch bewährte Lehrkräfte.

Tages- u. Abendkurse

Honorar für Einzelbesuch Mk. 70,-

f. 1 Kurs nach besond. Verabredung

Anmeldung schriftl.

Kontostausstellenvermittlung

Frauz Vogl & Co., Gießen

Goethestr. 32. Tel. 1064.

## Privatunterricht

und Nachhilfe in Griechisch, Lateinisch, Deutsch und Geschichte für alle Klassen, Englisch und Französisch für Unter u. Mittelstufe, Privatvorber. f. alle Schulklassen u. Examina, spez. f. Maturam u. Ergänzungsprüf. Dr. Roese, Oberlehrer, I. Goethestr. 31.

## Latinunterricht

von einem Emancipierten geb. Schriftl. Angeb. unter 7200 an den Stiehener Anzeiger

## An- und Verkauf

von Antiquitäten, Möbeln, goldenen Einrichtungsgegenständen, sowie allen von mir gehörten Briefeln. 2241 Louis Rothenberger.

## Waagen jeder Art

werden ebenfalls hergestellt sowie neue Fechtwaagen jeder Art zu verkaufen. 2242 Karl Schmidt, Neuenweg 10

## Straußfedern

Maraba,reiber, Bock ufm. werden bereitwillig gekauft u. verkauft. Alle Federn um- und aufgearbeitet bei sachmänniger Behandlung und feinstem Bedienung. Fr. Gismann, Eberstraße 1, Ecke Nord-Anlage. 06104

## Stadtheater Gießen

Leitung: Hofrat Hermann Stielgötter. Spielzeit 1917/18. Dienstag, d. 2. Okt. 1917 abends 7 1/2 Uhr:

## Eröffnungs-Vorstellung.

1. Dienstadt Monnabendvorstellung

## Das Wintermärchen

von William Schellens.